gesetzlichen Mörder der heidnischen Regierung ärgern sich über den weiten Marsch, ohne ihre Rache im Blute der Heiligen kühlen zu können und Lama sendet seine Botschaft, nebst einer Depesche vom Statthalter Cumming an die Schriftgelehrten und Weisen im Capitolio und verkündet ihnen, daß die Feindseligkeiten mit Utah beigelegt und die Gesetze restaurirt sind. Und er drückt seine Freude aus, daß Uncle Sam der Rebellen wegen nicht noch mehr geplündert werden müsse, und daß die Verwilligung der Summe für neue Regimenter nun überflüssig geworden, zum großen Nutzen des durch Anleihen maltraitirten Volkes der Heiden.

Und so endet denn der dritte Aufzug des Dramas der Mormonen im „freiesten Lande der Welt." Gehetzt von Stadt zu Stadt, von Land zu Land ist ihre Vertreibung zugleich der Lorbeerkranz des Lama, der Triumph der Bibel und der Sieg der Souverainetät des Volkes der demokratischen Heiden. Gott ist gerecht — Brigham ist klug — Dalai Lama ist groß und — qualis Rex, talis Grex.*)

Central-Amerika.

Innige Freundschaft kann nur zwischen Individuen stattfinden, denen Geld und Geschäft nicht Hauptzweck des Lebens, sondern vielmehr nur das Mittel sind, um zu leben und höhere, edlere Zwecke des Lebens zu erreichen. Zwischen Regierungen in concreto kann von inniger Freundschaft gar nicht die Rede sein. Dieses Scheinverhältniß der Convenienz ist bei ihnen einzig und allein nur durch gewisse Interessen und Calculationen bedingt, von denen Friede und Krieg abhängen.

Zwischen England und Frankreich findet eben so wenig eine innige Freundschaft statt, wie zwischen England und den Vereinigten Staaten. Ja, wäre es die Präponderanz gewisser materiellen Inreressen nicht, so würde Frankreich die scheinbare Cordialität bald im wahren Lichte zeigen und das eigentliche Gefühl der Ambition und Rache durch einen Krieg gegen England beurkunden. Eben so England den Vereinigten Staaten gegenüber. Es wäre Blödsinn von England zu erwarten, daß es die Vereinigten Staaten liebe. Im Gegentheil kann England die amerikanische Regierung im Herzen nur hassen und dieser Haß, durch gemeine Rache genährt, würde keinen Augenblick zögern, ihr den Krieg zu erklären; würde ein solcher Krieg nicht ein Greuel in den Augen einer Nation „von Krämern" sein, wäre Uncle Sam nicht zum ebenbürtigen Kampfgenossen und „Wholesale Shopkeeper" Collegen John Bulls herangewachsen, wäre Englands Macht nicht in Indien absorbirt, hätte es nicht die Erinnerung von 1812 und wüßte es nicht die englische Regierung, daß sie durch einen Krieg mit den Vereinigten Staaten Canada mit ihrem immensen nördlichen Territorium auf's Spiel setzen würde. Nur in diesem Calcule allein finden wir die Ursache, warum England durch die höchste Nothwendigkeit gedrungen sich mit den Vereinigten Staaten in keinen Krieg einlassen kann. England verfolgt eine weit hinaus berechnende und schlaue Politik und sein Plan kann es bei den jetzigen Verhältnissen nicht sein, der verhaßten Republik den Krieg zu erklären, sondern sie unter der Macht der Freundschaft im Netze der Diplomatie zu fangen und zu schwächen, da es ihr nicht möglich ist sie völlig zu tödten.

Thatsachen sprechen laut genug, daß England sowohl wie Frankreich Alles aufbieten, um die gerechtesten Tractate zu verhindern und unwirksam zu machen, durch welche den Vereinigten Staaten eine Superiorität eingeräumt werden könnte, und nur Eifersucht allein ist es auf amerikanische Ascendenz betreff der Transit-Route, welche jene Mächte bewegen kann, die Cass-Yrissari und Cass-Herran Tractate zu impugniren.

Was man mit Waffen nicht erreichen kann, das sucht man durch Intriguen und diplomatische Kniffe durchzusetzen, welchen es noch weit schwerer zu begegnen ist, als den offnen Schlünden der Canonen. Die Vereinigten Staaten werden allerdings mit allem Nachdruck die Monroe Doctrine proklamiren müssen, um ihre Position als herrschendes Volk auf diesem Continente zu behaupten. So hat unsere Regierung bereits Kraft ihrer Autorität erklärt, daß der Vertrag mit Nicaragua gehalten werden müsse und die Durchgangs-Route, durch die Armee und die Marine der Vereinigten Staaten geschützt wird, wenn nothwendig.

Der Tractat mit Nicaragua ist, wie bekannt, vom Präsidenten Martinez mit Veto belegt worden, obschon dessen Ratification mit großer Mehrheit von der Gesetzgebung beschlossen wurde und Martinez selbst unserm Repräsentanten die Versicherung gab, diesen Antrag zu unterzeichnen.

„Laut. 16." Artikel jenes Antrages verbürgt sich Nicaragua die fraglichen Routen durch Militär-Macht zu schützen, wenn es die Sicherheit der Personen und des Eigenthums erheischt; und sollte die Republik aus irgend einem Grunde dies versäumen, so mag die Regierung der Vereinigten Staaten, nach Bericht an die Regierung von Nicaragua oder ihren Minister in den Vereinigten Staaten, für diesen Zweck und für keinen andern, eine solche Macht anwenden, die, sobald diese Nothwendigkeit aufhört, sogleich zurückberufen werden soll.

Diese Alternative involvirt ein neues Princip, das an und für sich gerecht, doch weder England noch Frankreich behagen will. Nicaragua anerkennt die Superiorität der Vereinigten Staaten, und räumt ihnen für den Fall der Nothwendigkeit einen Theil ihrer eigenen Souveränität ein. Diese Concession können wir zugleich als eine Initiative für andere Tractate mit Spanisch-Amerikanischen Staaten betrachten und als Richtschnur bei spätern Negotiationen, z. B. mit Meriko, zur Beschützung des Isthmus von Tehuantepec, mit Neu Granada, zum Schutze des Isthmus von Panama; mit den Südamerikanischen Regierungen für Beschützung des Handels auf dem Orinoco, Magdalena, Amazon und La Platte. Daß England und Frankreich mit wachsamen Augen diese und ähnliche Schritte überwachen und zu verhindern suchen, läßt sich erwarten; denn man weiß, daß ein Protectorat des Stärkeren der erste Schritt zur Besiegung des Schwächeren ist und daß ohne stärkere Intervention von Außen die Spanisch-Amerikanischen Staaten von den Vereinigten Staaten absorbirt werden müssen, sei es dann, nach Umständen, durch Occupation oder Annexation.

Die gigantische innere Entwickelung und Ausdehnung der Vereinigten Staaten kann keine Macht mehr verhüten und zerfällt der junge Riese nicht durch Corruption und innere Zerwürfnisse, so geben sie in weniger als fünfzig Jahren einen Staatencoloß, wie ihn die Welt noch nie gehabt hat.

*) Wie der König, so das Volk.

Correspondenzen.

San Francisco, den 30. Juni 1858.

Ihrem Wunsche gemäs habe ich mich bemüht, Ihnen hier einen Agenten für die Fackel zu besorgen. Für Ihr neues Unternehmen werde ich mich bemühen einen Correspondenten zu finden. Die Deutschen sind hier sehr gegen den Clerus aufgebracht, durch dessen Einfluß, wir in der Legislatur mit dem Sonntagsgesetz beglückt wurden, das jede Freude, jedes gesellige Vergnügen streng verbietet.

Durch Ignoranz, Fanatismus und Betrügereien unserer Gesetzgeber ist nun Californien, trotz seiner Goldberge, auf dem besten Weg ruinirt zu werden. Trotz des Goldes ist nun Californien, durch seine Schuldenlast, zu einem armen Staate herabgesunken.

Schade um das schöne Land mit seinem herrlichen Clima und seinen großen Resourcen.

Ich gedenke Ihnen von Zeit zu Zeit Beiträge für Ihr Wochenblatt zu senden, welche für Ihre Leser von großem Interesse sein dürften.

Eines der wichtigsten Ereignisse unserer Gegenwart besteht darin, daß im Norden von Oregon auf den Englischen Besitzungen, als auf der Vancouver Insel und auf dem festen Lande am Frazer Fluß bedeutende Entdeckungen von Goldminen gemacht wurden, was zur Folge hat, daß bereits über zwanzig tausend Menschen unsern Staat verlassen haben, um dort ihr Glück zu machen, besonders ziehen viele Deutsche und sonstige Ausländer dahin, die den ungewohnten Druck der Sonntagsgesetze verabscheuen.

Im Innern wandern ganze Gemeinschaften aus und überlassen Haus und Habe ihren Nachfolgern im Besitz für einen Spottpreis, oder auch ganz umsonst.

Die Capitalisten haben sich hier bereits aller Minen bemeistert, wodurch die ärmere Classe auf den Taglohn angewiesen ist.

Von der Begeisterung und dem Treiben auf unserm Schiffswarfte können Sie sich kaum einen Begriff machen. Jeder will der Erste sein, um das neue Eldorado zu erreichen. Die Rückwirkung dieses Exodus kann für San Francisco sehr bedenklich werden. Die Preise des Eigenthums sind bereits gefallen.

Aus den Ihnen zugeschickten California Zeitungen können Sie so Manches ausführlich lesen.

Vielleicht führt mich mein Geschick auch nach Egypten, oder nach dem neuen Eldorado. Es wird sich bald entscheiden. — Jedenfalls sollen Sie von mir Nachricht erhalten und Beiträge für Ihr Blatt.

Möge es Ihnen in Ihrer neuen Heimath wohl ergehen! C. F.

Vermischte Nachrichten.

Landreise von Minnesota nach der Frazer-Goldregion.—Das Haus unserer Repräsentanten hat den Beschluß gefaßt, den Bericht über diesen für den Staat höchst wichtigen Gegenstand durch den Druck zu verbreiten.

Die Ver. Staaten-Regierung hat einen Depeschenträger nach Meriko geschickt, um die Maaßregeln unseres Ministers in Betreff seines mit diesem Lande suspendirten Verkehrs zu billigen und zugleich, um die dortige Legation zu instruiren, daß sie nach Washington zurückzukehren habe.

Der Mississippi ist im steigen. Der Missouri bei St. Joseph und Kansas City ist im fallen, nichts destoweniger ist der Fluß noch immer um einige Zoll höher als er früher gewesen.

Der Illinois Fluß ist in Folge von vielem Regen hoch.

Die Niederungen unterhalb Keokuk sind abermals von Ueberschwemmungen bedroht.

Der Atlas, von Milwaukie, schreibt, daß bereits alle Parteien Factionen und Cliquen sich zum Kampf für die bevorstehenden Congreßwahlen rüsten und daß die in Buchanan- und Douglas-Fraction gespaltete Demokratie auf der gemeinschaftlichen Sklavereiplatform Candidaten aufstellen werde: und die Deutschen „von Athen" — werden sie noch immer Eulen nach dem Süden schicken, und ihm als Handlager dienen? —

In St. Louis sind die Freidemokratischen Versammlungen an der Tagesordnung. Arme Demokratie, in wie viele Theile wird man dich zergliedern müssen, bis es den Secirern gelingen wird, deinen „Partei Körper" gänzlich zu vernichten!?

Der Wahlkampf in Illinois zieht die Aufmerksamkeit aller Parteien in einem sehr hohen Grade auf sich. Und mit Recht; denn er ist die erste Schlacht in dem Feldzuge von 1860. Der Ausgang dieser Schlacht wird zwar nicht unbedingt maßgebend für den des ganzen Feldzuges sein, weil der Mann, der dort die demokratische Partei vertritt, noch eine zweideutige Stellung zu ihr einnimmt, so daß, selbst wenn er siegen sollte, die demokratische Partei nicht in der Lage wäre, diesen Sieg völlig auf ihre eigene Rechnung setzen zu können; immerhin aber wird der Ausfall der Senatorwahl in Illinois einen außerordentlichen moralischen Einfluß üben, der sich bei den Parteicombinationen zur Geltung bringen wird. Siegt Douglas, so wird die demokratische Partei wohl oder übel die Nothwendigkeit anerkennen, ihr eigentliches Gesicht im Jahre 1860 unter einer möglichst freundlichen Maske zu verstecken und den schroffen Trotz, womit in den letzten Jahren die Sklavenhalter-Aristokratie dem Norden entgegentrat, zu mildern. Siegt Lincoln, so wird sich daraus für die republikanische Partei die Zweckmäßigkeit eines beharrlichen Festhaltens an den reinen und unverfälschten Lehren, unter welchen sie schon nach zweijährigem Bestande zu einer Riesin anwuchs, mit unwiderleglicher Bestimmtheit ergeben.

(N.-Y. Abzg.)

Ungarische Gesellschaft in Chicago.—Am Donnerstag Abend versammelte sich eine Anzahl von etwa 50 ungarischen Einwohnern der Stadt in der Office von Francis Pfuhl, um eine Gesellschaft zu organisiren, deren Hauptzweck die Unterstützung bedürftiger und kranker Ungarn in der Stadt und der gesellige Verkehr in der Landessprache sein soll.

Schwedische und norwegische Zeitungen in den Ver. Staaten.—Es giebt deren 6:3 in schwedischer, 3 in norwegischer Sprache.

Die größte Zahl Norweger befindet sich in Chicago. Im Ganzen sollen in Illinois sich 50,000 befinden. Schweden giebt es in Illinois gegen 20,000.

Die ganze skandinavische Bevölkerung der Ver. Staaten beträgt 175,000, oder 5000 Dänen dazugerechnet 180,000. Die Skandinavier sind meistens lutherischer Confession, mäßig und arbeitsam.

Die Bank-Berichte von New-York, zeigen für die dritte Woche des Monats Juli eine Zunahme an Baargeld im Werth von $692,51; eine Zunahme an Darleihen von $300,285; eine Zunahme an Depositen von $671,338; eine Abnahme an Umlauf von $224,427. Gesammtbetrag von Baargeld 35,328,184.

Auf der New York und Erie-Bahn haben kürzlich wieder sechs Menschen das Leben verloren.

Auf der Lehigh Valley Bahn brach unter dem Gewicht von Kohlenzügen eine Brücke nieder, wodurch zehn Karren in den Fluß stürzten und zwei Menschen das Leben verloren.

Die Diplomatie zwischen Frankreich, Oesterreich und der Türkei verwickelt sich in der montenegrinischen Frage immer mehr und mehr. Nimmt der Sultan das Ultimatum des Keisers von Frankreich nicht an, so gedenkt dieser demselben mit einer Verstärkung der Flotte im adriatischen Meer Nachdruck zu geben.

Auch Preußen zankt sich mit Oesterreich wegen der Garnison zu Rastadt.

New-Orleans. — Diese wichtige Handelsstadt des Südens sieht freudig der baldigen Vollendung der Eisenbahnlinien entgegen, welche sie mit dem Osten und Westen in directe Verbindung bringen werden.

Die in Aussicht stehende Verbindung mit Texas und dem obern Gebiet des Red River, so wie die sehr wahrscheinliche Colonisirung von Central Amerika, bieten der Stadt ebenfalls ein neues und großes Feld für commercielle Thätigkeit.

Der Merikanische General Osollo, der Führer der Zuloaga-Partei, ist mit Tod abgegangen. Durch ein Erdbeben im Thale von Merico sind fünfzig Menschen vernichtet worden und der Schaden an Eigenthum in der Stadt Meriko allein beläuft sich über fünf Millionen Dollars.

Die englische Temperenz-Gesellschaften bezahlen dem bekannten amerikanischen John B. Gough für jede Rede $20. Derselbe hatte im letzten Jahre ein Einkommen von $10,000.

Frage: Wie viel bezahlt man für Anti-Abstinenz Reden?

Nach dem London Star hat man Hoffnung, daß die Regierung das Monopol der Hudson Bay Gesellschaft aufheben und das neue Eldorado der Colonisation eröffnen werde.

Der nächste Weg dahin führt die europäische Emigration durch Minnesota, wo eine Masse Gold im Boden verborgen liegt, das mit Hilfe des Pfluges auf die sicherste Weise gewonnen werden kann.

Das englische Parlament debattirt im neunzehnten Jahrhundert noch immer über die Zulassung der Juden in das Parlament und den damit bedingten Eid.

„Laßt den orthodoxen Juden den Alttestamentlichen Eid schwören, den Irländer beim Crucifix, den Philosophen und wahren Christen Ja und Nein sagen, und Ihr könnt versichert sein, daß Meineid und Wortbrüchigkeit zur Seltenheit gehören werden."

Der vierte Juli wurde von den Amerikanern in London gefeiert. Herr Dallas hat die Festrede gehalten, in welcher er auf die schließliche Beilegung der Frage über das Recht, Schiffe in Friedenszeit zu durchsuchen, Erwähnung that.

Der Clerus hat Zuloaga abermals zwei Millionen Dollars vorgestreckt; doch glaubt man, daß diese Unterstützung seinen Fall blos verzögern, nicht verhindern werde.

Die griechische Regierung hat ihre Unterthanen in Candia unter den Schutz der französischen Admiralität gestellt.

Die Deutschen mögen keine so guten Pioniere sein als die Amerikaner, aber sicher sind sie bessere Farmer. Sie greifen Alles gründlicher und folgerichtiger an, und vor Allem zeichnet sich ihr Wesen durch einen Anflug von Schönheitssinn und Gefühl für die Natur aus, die dem Amerikaner fremd sind. Darum liebt denn auch der Deutsche die Farm, die er gegründet, mehr als der Amerikaner; sie ist ihm wirklich seine Heimath! Der Deutsche läßt dicht bei seinem Farmhaus ein paar mächtige Bäume stehen; ein Weinstock rankt an seiner Porch in die Höhe; Gesträuche und Blumen zieren die Umgebung. Und dazu sind noch die deutschen Weinbauern in Missouri die unfehlbaren Vertilger der Sklaverei. Sie verträgt sich einmal durchaus nicht mit der Geschicklichkeit, mit der intelligenten Arbeit, mit der rastlosen Thätigkeit und Aufmerksamkeit, welche der Weinbau erheischt. Dazu macht der Wein seinen Erzeuger stolz und selbständig; gewährt ihm ein reichliches Auskommen auf einem kleinen Stück Land — während der Pflanzer, der mit Sklaven arbeitet, große Landstrecken plündert, und verhältnißmäßig kleine Nutzungen zieht. ꝛc. (A. d. W.)

Bagatelle.

Wer sein Volk auf dem Wege der Reform bis zur Pointe der Revolution treibt, wird als großer Mann in die Geschichte gezeichnet, wenn die Revolution siegt; schlägt sie fehl, so kann er von Glück sagen, wenn er dem Galgen entrinnt; doch ein noch größeres Glück ist es für ihn, wenn ihn die Menschen nicht mit Koth bewerfen, die ihn früher bis in den dritten Himmel erhoben hatten. Görgey war ein Verräther de facto und von den Männern der Revolution verachtet: Kossuth, der Gefeierte, mußte es erleben, dem Verräther an die Seite gestellt zu werden. Ist es nicht ein Unglück, ein großer Mann zu sein?

Weit umher bietet des Abends Kühle der Mücke den schönsten Spielraum in ihrem ephemeren Dasein; aber umsonst, sie verbrennt sich lieber am Lichte. So der Mensch, dem alle Gelegenheit geboten wird, sein eigen Wohl zu fördern, der aber dem Ideale nachjagt, die Welt beglücken zu wollen.

Stadt St. Paul.

Stadtrath. — Dem Löblichen Rath wurden mehre gemeinnützige Petitionen vorgelegt. — Die Committe für Licenzen berichtete zu Gunsten der Licenz, Schießpulver zu verkaufen und bewilligte einige zum Verkauf von geistigen Getränken.

Ausführliche Mittheilungen der Stadtrathverhandlungen könnte nur ein tägliches Blatt, mittels Reporte, liefern. Unser Wochenblatt hat einen zu ausgebreiteten Lesekreis in auswärtigen Staaten, um sectionell sein zu dürfen. Der Leser von St. Paul wird uns also in dieser Hinsicht diesen Mangel an Detail nachsehen.

Die Wirthe und das Sonntag-Gesetz.—Wir ehren den Glauben irgend eines Menschen, wenn er aufrichtig, und den Gläubigen, wenn er wahrhaft fromm ist; wir gönnen Jedem die Feier eines ungestörten Gottesdienstes, sei er Heide, Jude oder Christ; aber wir sind unbedingt gegen den Zwang eines speciellen Sonntags-Gesetzes: „erstens, weil es sich mit der Constitution, welche allgemeine Gewissensfreiheit vorschreibt, nicht verträgt; zweitens, weil der Staat es weder den Juden, noch den Chinesen, noch dem, der sich mit Schiller dem deutschen Dichter, zu keiner Kirche bekennt, auf unvernünftige und gerechte Weise aufzwingen kann, ohne die Freiheit zu verletzen; drittens, weil es statt Moral zu bewirken, Heuchler macht, die das Gesetz umgehen und anstatt bei offenen, bei verschlossenen Thüren der Salons trinken. Wir gehören nicht zu Jenen, die das Gesetz nicht achten, wenn es auch nicht nach unserer Ueberzeugung, auf Vernunft und allgemeine Gerechtigkeit basirt sein sollte, und nehmen blos das Recht als freier Bürger in Anspruch, mit aller Macht des Wortes und der Feder dagegen zu agitiren. Die Herrn Sommer und Giesen waren die ersten, die einem Angeber Anlaß gaben, sie anzuklagen und der Geldstrafe zu unterwerfen; sie werden nicht die letzten sein. Ist es nicht eine unverzeihliche Blamage, in der Stadt die Salons zu schließen und vor der Stadt zu tanzen? Wir wollen durchaus nicht sagen, daß man das Muckerthum auch außerhalb die Stadtgrenzen hinaus verbreite. Wir weisen blos auf den Widerspruch hin. Ist Rom nicht ein christlicher Staat? Kennt man dort ein Sonntagsgesetz? Nein. Das Gebet muß ein freiwilliges sein, um Werth und Bedeutung zu haben. Das Volk, das sich sechs Tage quält, verlangt einen Tag für Lustbarkeit und Freude. Der Reiche kann jeden Tag zum Sonntag machen. Doch das Volk giebt sich ja selbst durch seine Vertreter die Gesetze; wählt es sich solche, die seinen Wünschen entgegen Gesetze passiren, so hat es sich nur selbst zu beklagen. Wir werden unsere Stimme und unseren Einfluß blos wahrhaft freien und tugendhaften Männern leihen und verabscheuen Heuchelei, in welcher Gestalt wir ihr immer begegnen mögen.

Den Wirthen wollen wir in die Ohren flüstern, daß es Jeder hören kann: Eintracht macht stark — was Einem schwer fällt, fällt Vielen leicht. —

In „Irvin-Hall" wurde vorigen Mittwoch ein Concert zum Besten des Herrn Wagner gegeben.

Die Geschäfte sind, im Allgemeinen, noch immer flau und Geld gehört zu den raren Artikeln. — Alles sieht einer guten Erndte und bessern Zeiten entgegen.

Excursion. Donnerstag des Morgens lockte uns heitere Musik zum Fenster unserer Office und es überraschte uns der mit Fahnen decorirte und mit Gästen aus Chicago und Milwaukee besetzte Dämpfer „Milwaukee."

Das zeigt von gutem Geschmack. Wer in den heißen Sommermonaten aus dem südlicheren Theile des Westens und aus dem Osten eine angenehme Tour machen will, der wird gewiß auf dem obern Mississippi und auf dem Minnesota-Fluß Eindrücke von Naturschönheiten mit nach Hause nehmen, daran er sich stets mit Vergnügen erinnert.

Die dritte Straße hätte eine der schönsten Promenaden der Welt gegeben, wenn man statt Gebäude aus der Tiefe herauf zu bauen, ein Trottoir mit Geländer gebaut und eine Reihe von Bäumen gepflanzt hätte. Utile dulci. Das heißt, das Nützliche sollte man mit dem Schönen paaren; ganz besonders in einer Stadt „wie St. Paul," die eine Grosstadt zu werden alle Aussichten hat. Doch zu solch' einer Promenade ist es wohl bereits zu spät und wir freuen uns bei jedem Gange in dieser Straße, daß die Mauern noch nicht alle Reize der großartigen Scenerie versperrt haben.

Gossen. — Die Gossen in der St. Anthony-Straße waren dem letzten Regenguß nicht angemessen; dies zeigt das durch das Wasser unterminirte Trottoir. Bei Contracten öffentlicher Werke sollte man „jedes Werk" auf das vollkommenste bauen; denn Reparaturen kosten am Ende mehr als der ursprüngliche Bau.

Auch dem Public Square ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, was durch Abzugs-Canäle geschehen kann; sonst verwandelt sich die öffentliche Promenade zuweilen in einen Teich, für den die Schwäne fehlen, um ihn wünschenswerth zu machen.

Die Marktpreise sind gegenwärtig schwankend. Wir werden sie blos zuweilen liefern.

Auf Verlangen des Verfassers eingerückt.

Gedanken eines Vaters an dem Grabe seines Kindes.

Gewidmet Herrn Consul Wenz, St. Paul, Ma., von seinem Freunde Otto Burger, Pfarrer in Buffalo. — Juli 6. 1858.

Mit leisem stillen Sehnen
Zieht es mich hin zu dir,
Das Herz läßt sich's nicht nehmen,
Da winket Ruhe mir.
Auf diesem stillen Raume
Da wächset edle Saat,
Die von des Lebens Baume
Der Herr verpflanzet hat.

Wie ruht sich's süß im Schatten,
In einsam stiller Ruh,
Umfaßt vom Arm des Gatten
Schließt man die Augen zu.
Und in den süßen Träumen
Steigt auf des Lieblings Geist,
Der den so ganz Verwais't'ten
Die Palm des Friedens reicht.

Was weint Ihr? spricht er leise;
Was stört Ihr meine Ruh?
Kennt ihr des Vaters Weise?
Nun gut, so schweigt dazu.
Was er mir ausersehen
Ist mehr als Ihr mir gebt,
Weil er zu Himmelshöhen
Den freien Geist erhebt.

Was könntet Ihr mir geben,
Das dieses übertrifft;
Ich darf nun selig leben
Bin allem Schmerz entrückt.
Drum klaget nie um meine
So früh gebrochne Kraft,
Weil aus des Todes Keime
Gott neues Leben schafft.

Wohlan! ich will nicht klagen
Hier an des Todes Ort;
Denn da ist ja geschlagen
Des Menschen Feind, der Tod.
Ein neues, frohes Dasein
Beginnet an dem Grab,
Darum mit Gottvertrauen
Schaut froh der Christ hinab.

Ihm ist's ein Ort des Friedens;
Der Heiland ging voran,
Wer hier für ihn gelitten,
Den nimmt er gnädig an.
Auch uns're Kleinen alle
Sind ewig ihm geweiht,
Wohl ihnen, daß vom Fallen
Der Sünden sie befreit.

Hier ist die schönste Stätte
Für's treue Elternherz,
Wo kleine Engel ruhen,
Da schaut man himmelwärts.
Leb wohl, so lispelt's leise,
Leb wohl und weine nicht,
Umschweb ich segnend dich.

Wann einst nach allen Leiden
Geendet ist der Lauf,
Dann führt zu höher'n Freunden
Das eig'ne Kind hinauf.
Wir sinken in den Schlummer,
Verschwunden ist die Noth;
Von dieses Lebens Kummer
Erlöst uns unser Gott.*)

(*Aus Gefälligkeit nehmen wir Beiträge auf, die unserer Tendenz entgegen sind, und sagen mit Friedrich dem großen: „Es möge Jeder auf seine Facon selig werden." Lgh.

Salon-Concert. — Hr. Sommer wird heute in seinem Lokale eine musikalische Unterhaltung geben, worauf wir um so lieber aufmerksam machen, da uns noch die Erinnerung eines dortigen Concerts vom vorigen April angenehm vorschwebt und wir zugleich wünschen, daß an diesem Abend „seine Sonntagsgesetz-Scharte" durch zahlreichen Besuch ausgewetzt werde.

„Scherz, Sang und Saitenklang
Erfüllt das Herz mit süßem Drang."

☞ Wir machen unsere Leser auf die Anzeige des Hrn. G. Benz aufmerksam und fügen zu Gunsten seiner Sonntags-Concerte folgende Verslein hinzu:

Wenn Euch nach Müh und Plagen
Die Stadt den Frohsinn will versagen,
Weil man „den Sabbath" heil'gen muß;
So geht hinaus in's Freie!
Dort findet Ihr noch den Genuß
Und die natürlich heil'ge Weihe,
Die einst der Indianer hier gefunden,
An kein Gesetz des Sonntags noch gebunden.

☞ Wir verweisen auf die Anzeige des Bank-Geschäftes der Herren Meyer u. Willius, das seiner Solidität wegen besonders zu empfehlen ist.

☞ Auch weisen wir die Leser auf die Anzeigen der Schnittwaarenhändler Ingersoll u. Co., Calcarth u. Justice hin. Wenn Amerikaner in deutschen Blättern anzeigen; darf man wohl voraussetzen, daß sie keine „Fremdenfasser"; und ihnen gegenüber sollen auch wir in geschäftlicher Beziehung keine deutsche Know-Nothings sein.

Geschäftsreise. — Herr Herrmann Memmler hat die Gefälligkeit, eine Tour den Minnesota-Fluß hinauf nach New-Ulm zu machen, um unsere Ausstände für die „Fackel" zu collectiren, Pränumeration für die „Minnesota Staatszeitung," Anzeigen für dieses Blatt, Bestellung für Karten und sonstige Aufträge anzunehmen. Denselben und uns selbst dem Publikum bestens empfehlend.

St. Paul, den 31. Juli 1858.

Die Redaction
der „Fackel" und der „Staatszeitung."

Getraut:

Durch Friedensrichter Mainzer am 3. April 1858: Herr Wilhelm Port mit Fräulein Catharine Metfessel, in St. Paul. 1m.p

Getraut:

Durch Friedensrichter Mainzer am 2. Juli 1858: Herr Franz Weiler mit Fräulein Anna Maria Grube, in St. Paul. 1m.p

Getraut:

Durch Friedensrichter Mainzer am 13. Juli 1858: Herr Charles J. Köhne mit Fräulein Wilhelmine Fritsch, in New-Ulm, Brown Cty., Minn. 1m.p

Bekanntmachungen.

U. A. O. D.

Minnesota-Hain, Nr. 1.

Dieser Hain arbeitet unter der gesetzlichen Gerichtsbarkeit des Groß-Hains von New-York und hält seine regelmäßigen Sitzungen jeden Dienstag Abend um 8 Uhr in dem Lokale über Day und Jenk's Drug-Laden, im dritten Stock, Ecke der Dritten und Cedarstraße.

St. Paul, den 30. Juli 1858.

1852.gr R. Bossing, Sekr.

Jean Mager,
Fort-Brauerei,
empfiehlt Freunden, Bekannten und Unbekannten seinen ausgezeichneten Minnesota-Wein und ladet zu zahlreichem Zuspruch ergebenst ein.
2m.p

STATE OF MINNESOTA, } ss.
County of Ramsey. } s. s. *In Justices Court.*

To Paul Bassler Defendant; you are hereby notified that a *Writ of attachment* has been issued against you and your property attached to satisfy the demand of George H. Gais, Pltff., amounting to *Fifty Nine Dollars* ($59,00).

Now, unless you shall appear before Jacob Mainzer Esq., a Justice of the Peace, in and for said County, at his Office in St. Paul — on the 17*th. day of August* A. D. 1858, *at* 8 *o'clock* in the *Fore-Noon*, Judgment will be rendered against you and your property, sold to pay the Debt.

Dated this 28th. day of July, A.D. '58.

George Henry Gais, m. p.
J. Mainzer, Justice of the Peace.
Hugo Petzold, Attorney for Pltff. 2m.p

Deutsche Bank,
St. Paul, . . . Minnesota.
Geld, Briefe, oder Nachrichten liegen vor für
Nr. 45, Franz, Joseph Wehrle;
„ 50, Joseph Buck;
„ 68, Ph. Scheige;
„ 70, John Smith Schloser;
„ Adam Korn.
2b1.10 Meyer u. Willius.

CAVE BREWERY GARDEN,
gelegen bei
Stahlmann's Brauerei.
Jeden Sonntag
Concert und Tanz-Musik.
Auch sind an Wochentagen Erfrischungen jeder Art zu haben.
2b1.5 Georg Benz.

Louis Büchner,
Lithograph,
dem „Fuller-House" gegenüber,
2b1.5 St. Paul, Minnesota.

Deutsche Apotheke
von
Dr. W. B. Miller,
Chemiker und Drugist,
St. Anthony-Straße, zwischen American- und Winslow-House,
St. Paul, — — Minnesota.
2b1.5

A. Nessel,
Händler in Materialwaaren, Provisionen, Mehl, Schweinefleisch, Getreide und allen Sorten von Landprodukten.
Vorzügliche Liqueure für Familien-Gebrauch stets an Hand.
Ecke der Fünften Str. u. Broadway,
2b1.10 St. Paul, Minn.

August Schuler,
Messerschmied u. Fabrikant
von
chirurgischen Instrumenten.
☞ Stets an Lager: Scheeren und Rasirmesser.
Aufträge für Reparaturen und für Schleifen werden pünktlich besorgt.
Dritte Straße,
dem früheren „Rice-House" gegenüber,
2b1.10 St. Paul, Minn.

William Haslett
empfiehlt sich dem deutschen Publikum mit seinem wohlsortirten Waarenlager von
Hüten, Mützen, Pelzwaaren
und sonstigen geschmackvollen Gallanterie-Artikeln für Herren.
Ecke der Dritten und Wabashawstraße,
der „Minnesota Staatszeitungs-Office" gegenüber,
St. Paul, — — — — Minnesota.
☞ Hat den größten und billigsten Vorrath in seinem Fache stets an Hand. 2b52.10

Deutsche Bank
von
Meyer & Willius, St Paul.
Dieselbe umfaßt nebst allen in das Bankfach einschlagenden besonders folgende Zweige:

Wechsel auf Deutschland,
sowie auf alle Hauptplätze Frankreichs, der Schweiz und des Inlandes werden stets in beliebigen Beträgen und zu den günstigsten Bedingungen abgegeben.

Die Auszahlung von Geldern
in irgend einem Theile Deutschlands und der Schweiz beschaffen wir, indem wir den Gegenwerth der bei uns eingezahlten Beträge den Empfängern, selbst in den entlegensten Ortschaften, kostenfrei in's Haus senden lassen und können unsere Auftraggeber die Empfangsbescheinigungen ihrer Freunde später bei uns entgegennehmen. Ferner besorgen wir die

Einziehung von Geldern
in Europa und werden die dazu erforderlichen Papiere, als:

Vollmachten,
Verzichtleistungsurkunden, Todtenscheine ꝛc. von uns ausgefertigt und deren Gültigkeit verbürgt. Auch besorgen wir die consularische Beglaubigung solcher Dokumente.

Passagescheine
zur freien Fahrt über Bremen nach New-York, Baltimore oder New-Orleans verabfolgen wir zu zeitgemäßen Preisen. Solche Scheine haben nur für die in denselben benannte Person Gültigkeit und können nicht von derselben verkauft oder übertragen werden. Wird der Schein von der betreffenden Person nicht benutzt, so statten wir dem Käufer desselben die Kaufsumme, abzüglich Commission, zurück.

Wir vergüten Zinsen auf Gelder,
die auf bestimmte Zeit bei uns deponirt sind, übernehmen die Belegung von Capitalien in Grundeigenthum oder gegen Interessen auf

Erste hypothekarische Sicherheit;
kaufen und verkaufen Gold und Silber, besorgen die Einziehung von Wechseln und Noten in irgend einem Theile der Vereinigten Staaten und zahlen die höchste Prämie für
Wechsel auf New-York, St. Louis ꝛc.

Liste unserer vorzüglichsten überseeischen Correspondenten.

Basel,	Passavant u. Co.,
Berlin,	Anhalt u. Wagener,
Bremen,	Lüdering u. Co.,
Kassel,	Gebrüder Pfeiffer,
Coblenz,	Leopold Seligmann,
Köln,	Leopold Seligmann,
Frankfurt a. M.,	D. u. J. de Neufville,
Leipzig,	Frege u. Co.,
Luxemburg,	H Werling u. Co.,
Mannheim,	W H Ladenburg u. Söhne,
Nürnberg,	Leonhard Kalb,
Paris,	Erckens u. Co.,
Straßburg,	Renouard de Bussiere,
Stuttgart,	Gebrüder Benedict,
Trier,	Reverchon u. Co.

Brieflich eingehende Anfragen, resp. Aufträge, finden prompte Berücksichtigung.

Meyer u. Willius.

Referenzen:

Herren Gelpcke, Keutgen u. Eschen u. Greve	Reichelt New-York, do.,
„ Hoffmann u. Gelpcke	Chicago,
„ E. Miltenberger u. Co.	St. Louis,
„ Gelpcke, Winslow u. Co.	Dubuque.

Ländereien, Bauplätze ꝛc.
Kaufslustigen offeriren wir Grundeigenthum in und um St. Paul, St. Anthony, St. Peter, New-Ulm ꝛc., welches wir authorisirt sind zu 50 Procent unter Werth zu verkaufen und zwar theilweise mit geringer Anzahlung auf 1, 2 und 3 Jahre Credit.

25 Shares St. Peter Stock
und verschiedene New-Ulm Shares zu ungewöhnlich niedrigen Preisen.
2652.30 Meyer u. Willius.